

## **Grußwort zum Flaggentag der Mayors for Peace 2022**

Sehr geehrte Herren Bürgermeister Gisbertz von Schwalmtal, Gellen von Brüggen und Wassong von Niederkrüchten  
liebe Mitbürger aus diesen Gemeinden und liebe sonstige friedensbewegte Besucher

zunächst möchte ich den Bürgermeistern danken für die freundliche Einladung zu dieser wichtigen Veranstaltung des Flaggentages der Mayors for Peace – Bürgermeister für den Frieden.

Als Vertreter von IPPNW, der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, habe ich im vorigen Jahr bei der zentralen Veranstaltung der drei Westkreisgemeinden in Brüggen gesprochen. Damals habe ich beklagt, daß es statt Fortschritt bei der Abrüstung von Atomwaffen eine Modernisierung der Waffen und ihrer Trägersysteme zu beobachten gab.

Heute nun sind wir nicht nur noch weiter von Abrüstungsschritten entfernt, sondern spürbar der Gefahr eines Atomkrieges nähergekommen. Seit Februar schon weht die Friedensflagge der Bürgermeister für den Frieden aus gutem Grund vor dem Rathaus – als Mahnung für ein Ende der russischen Aggression in der Ukraine. Die Logik der militärischen Eskalation erfordert erst Hilfe zur Verteidigung, dann schwere Waffen zur Verteidigung und schließlich schwerste Waffen zur Rückeroberung verlorener Gebiete gegen einen atomar gerüsteten Gegner. Gleichzeitig erleben wir bei uns eine rasante Hochrüstung unter Einschluß der sogenannten nuklearen Teilhabe, also der deutschen Drohung mit amerikanischen Atomwaffen. Alles das wird als alternativlos dargestellt, obwohl die Ressourcen für die Ernährung der Weltbevölkerung und die Begrenzung der Klimakatastrophe so vor unseren Augen vernichtet werden. Und während die Profite der Rüstungskonzerne durch die Decke gehen, erleben wir wie die Normalbevölkerung den Preis dafür bezahlt.

Für die Opfer des Krieges ist es letztlich egal, von welcher Seite das Geschoss abgefeuert wird, das sie tötet oder verkrüppelt. Den weltweiten Opfern der Klimakatastrophe hilft es nicht, zu wissen, ob das Geld, das sie ernähren und den Planeten retten könnte, in russische, chinesische oder deutsche Rüstungsproduktion verschwendet worden ist.

Was kann helfen, der falschen Logik der Konfrontation und des Kaputtrüstens zu entkommen?

Die Mayors for Peace haben ihr aktualisiertes Aktionsprogramm überschrieben mit: **Vision für eine friedliche Transformation zu einer nachhaltigen Welt**. Sie bezeichnen sich selbst als „globales Netzwerk aus Leitern von örtlichen Regierungen“ und verfolgen das Ziel „eine Welt ohne Atomwaffen zu schaffen, um die Erfordernis zur Beseitigung der größten Bedrohung für ein friedliches Leben zu erfüllen.“ Dazu wollen sie den z.Z. überwiegenden 'nationen-zentrierten' Ansatz der globalen Führer in einen 'bürger-zentrierten' Ansatz ändern.

Das entspricht der Perspektive meiner ärztlichen Friedensorganisation, der IPPNW. Wir beurteilen und denken Kriege von der Seite der Opfer her. Aus der Erkenntnis, daß ärztliche Hilfe bei einem Atomkrieg aufgrund der Art der Verletzungen und des Ausmaßes der Zerstörungen nicht möglich ist, haben wir formuliert: Wir werden Euch nicht helfen können! Medizinisch ist ganz klar: bei einer Krankheit, für die es keine Behandlung gibt, hilft nur die Vorbeugung. Und weil das in diesem Zusammenhang keine Impfung sein kann, haben wir zusammen mit den Mayors for Peace in der gemeinsamen Kampagne zur Ächtung der Atomwaffen ICAN uns eingesetzt für einen internationalen Atomwaffenverbotsvertrag in der UNO. Dieser Vertrag ist seit dem 22.Januar 2021 in Kraft. Er ist von 86 Staaten unterzeichnet und von 65 ratifiziert. IPPNW und Mayors for Peace nahmen an der Folgekonferenz der Unterzeichnerstaaten zu diesem Vertrag vom 21.bis 23. Juni 2022 teil. Die neue Bundesregierung schickte zumindest einen Beobachter, allerdings keinen Minister, zu dieser Konferenz. Sie lehnt weiterhin den Beitritt zum Vertrag zugunsten der „nuklearen Teilhabe“ ab. Der Präsident der Konferenz sagte zu ihrem Abschluß: „Atomwaffen sind immer ein Weg in die falsche Richtung. Wir sind hier und heute einen Schritt in die richtige Richtung gegangen.“

Vielleicht sollte man aber auch die Idee der Impfung nicht einfach so abtun. Dabei kann es um eine geistige Art von Impfung in dem Sinne gehen, wie es die Bürgermeister für den Frieden formulieren: „eine Kultur des Friedens fördern“. Dazu haben sie in ihrem Aktionsprogramm verschiedene Instrumente erläutert.

Natürlich ist davon die Aufklärung über Gefahren und Folgen der Atomwaffeneinsätze das Vordringlichste. Aber die Mayors for Peace beziehen ihr Engagement ja vor allem aus dem Respekt vor und dem Gedenken an die Opfer der bisherigen Atomwaffenexplosionen in Hiroshima und Nagasaki und weltweiten Atomwaffentests. In Japan heißen die überlebenden Opfer Hibakusha. Sie mussten in Japan jahrzehntelang um gesellschaftliche Akzeptanz und Anerkennung ihrer Schädigungen kämpfen. Eine der letzten Überlebenden der amerikanischen Atomwaffenexplosionen in Japan, Setsuko Thurlow, war anwesend, als der ICAN Kampagne der Friedensnobelpreis für ihren Einsatz für den Atomwaffen-Verbotsvertrag überreicht wurde. Diese Überlebenden sterben gerade aus. Ihr Zeugnis gibt es bald nur noch in Büchern, Ton- und Bildträgern.

Eine andere Art von Überlebenden sind Pflanzen, vor allem Bäume. In Hiroshima haben 170 Exemplare aus 32 Arten von Bäumen die Atombombenangriffe beschädigt überlebt, oftmals nur die Wurzeln wie z.B. ein Oleander, der später wieder neu austreiben konnte. Der nächstgelegene Baum, der die Explosion überlebte, war eine Trauerweide in 370 m Abstand vom Ort der Explosion. Man nennt diese überlebenden Bäume Hibakujumoku.

Die Bürgermeister für den Frieden lassen in ihren Mitgliedsstädten Nachkommen dieser atomkriegsüberlebenden Bäume als Zeichen der Mahnung und der Hoffnung zugleich anpflanzen. Es freut mich sehr, daß der Vorschlag, diese Aktion im Westkreis umzusetzen, von Bürgermeister Andreas Gisbertz positiv aufgenommen wurde. Nach Rücksprache mit seinen Kollegen in Brüggen und Niederkrüchten haben sie sich dazu entschlossen, für jede Gemeinde beim Sekretariat der Mayors for Peace Samen für je ein Exemplar der zweiten Generation von überlebenden Gingko-Bäumen zu bestellen und in jeder Gemeinde einen zentralen Gedenkort für die Opfer der Atombombenexplosionen mit diesen Bäumen zu bepflanzen.

In diesem Sinne: alternativlos sind also nicht der Krieg und die weltweite Aufrüstung. Alternativlos ist der Einsatz für den Frieden, gegen die Hochrüstung und insbesondere gegen Atomwaffen als größte akute Bedrohung der Menschheit. Oder wie es kürzlich in einem friedenspolitischen Rundbrief formuliert wurde:

**Das Engagement friedensökologischer Kräfte macht solange Sinn, solange das Schicksal der Menschheit nicht besiegelt ist. Solange es Menschen gibt, ist Menschlichkeit die bessere Idee.**